

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorweisung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines jüdisches Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines jüdisches Familienblatt
Leipzig, L. Nr. 6 — Telefon 215 16
Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070
Bankkonto Sächsische Staatsbank, Leipzig
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbesug 80 Pfennige monatlich. 2,40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifband - Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Löhrrstraße Nr. 6; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8, Leihbücherei, Nordstraße 29. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 2. Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

Levante-Messe Tel-Aviv 1932

von Gerda Arlosoroff-Goldberg (Tel Aviv)

In der Zeit vom 7. bis 30. April 1932 wird in Tel Aviv die „Levante-Messe“ stattfinden. Sie hat ihre Vorläufer in den verschiedenen Ausstellungen, die in den letzten Jahren in Tel Aviv veranstaltet wurden und sich aus kleinen Anfängen heraus zu einem nicht unbedeutenden Faktor im Wirtschaftsleben Palästinas und der umliegenden Länder entwickelt haben. Entstanden sind diese Unternehmungen aus dem Wunsche, die Errungenschaften der jüdischen Landwirtschaft und Industrie im Lande zusammenzufassen und der Bevölkerung zu demonstrieren. Man erhoffte sich von dieser Art von Ausstellungen Aufklärung des Publikums, Propaganda für einheimische Produkte, Anbahnung neuer Beziehungen, Eröffnung neuer Möglichkeiten. Obwohl die ersten Versuche nicht immer glückten, manches oder vieles einen provinziellen Charakter trug und zuerst deutlich den Stempel des Tastens und Suchens zeigte, wurden die Veranstaltungen wiederholt und ausgebaut. Und die Messe im April 1929, die vierte in der Reihe, hatte bereits einen weit größeren Rahmen als die früheren und zeigte in jeder Beziehung große Fortschritte. Die Ausstellungsprodukte waren mannigfaltiger, besser und eindrucksvoller geworden. Die Beteiligung war gestiegen. Und fast unmerklich hatte sich der gesamte Charakter des Unternehmens geändert.

Im Jahre 1929 war die Ausstellung nicht mehr das Privatunternehmen einer Firma. Die interessierten öffentlichen und halböffentlichen Körperschaften nahmen an den Vorarbeiten und der Durchführung der Messe teil. Der Oberkommissar übernahm das Patronat über die Ausstellung, in der Jury saßen führende Beamte der Palästina-Administration. Verschiedene Departements der Regierung beteiligten sich als Aussteller und benutzten die Gelegenheit, um der Bevölkerung den Sinn und Nutzen ihrer Arbeit zu demonstrieren. Und noch ein weiterer Umschwung war eingetreten. Von einer Beschränkung auf lokale oder sogar rein jüdische Produkte konnte keine Rede mehr sein. Die umliegenden Länder begannen auf die Tel-Aviver Messe aufmerksam zu werden und benutzten sie, um neue Beziehungen im Handel untereinander anzuknüpfen und bereits bestehende auszubauen. Darüber hinaus aber begann die ausländische Industrie, sowohl die englische als auch die kontinentale sich der Tel-Aviver Messe als eines Sprungbretts für die Erschließung des nahen Ostens zu bedienen. Neben ungefähr 200 palästinensischen Firmen stellten über hundert europäische ihre Waren aus, darunter große Konzerne, die an der Erschließung der neuen Märkte interessiert waren. Der Boden für diese Entwicklung war in den zehn Jahren der britischen Okkupation vorbereitet worden. Die Verbesserung und Ausbreitung des Verkehrsnetzes lockte

eine ganze Anzahl von Autofirmen an, die zusammen einen sehr ansehnlichen Pavillon füllten. Die Entwicklung der Zitrusplantagen bot großen Maschinenfirmen genügenden Anreiz, um ihre modernen Bearbeitungswerkzeuge, ihre Pumpanlagen und sonstige Errungenschaften zu demonstrieren. Die Fortschritte der elektrischen Werke im Lande waren so weit gediehen, daß ein Markt für elektrische Artikel entstanden war. Und so kann man eine ganze Reihe von Industrieerzeugnissen aufzählen, die aus den verschiedenen Ländern Europas sich in Tel-Aviv sammelten.

In den letzten zwei Jahren, die seit dieser Messe von 1929 vergangen sind, haben sich die Dinge weiter entwickelt und zum Teil in neuen Richtungen. Jetzt geht man bereits von dem Standard der letzten Messe aus und niemand denkt daran, die Veranstaltung zu einer rein palästinensischen zu machen. Im Gegenteil, es scheint, daß dieses Mal das Schwergewicht durchaus auf den ausländischen Erzeugnissen liegen wird. Wenn auch die Entwicklung des Landes in den letzten zwei Jahren nur langsam vorwärts gegangen ist, so sind doch beträchtliche Veränderungen eingetreten. Die einheimische Industrie hat sich zum größten Teile fundiert und fühlt sich in ihren stärkeren Gliedern gegenüber fremden Produkten bereits konkurrenzfähig. Zudem hat sie ihre Fühler mehr und mehr nach den umliegenden Ländern ausgestreckt und ist daran interessiert, diese Gegenden als ihre Märkte zu erobern. Der palästinensische Industrielle legt also nicht nur Wert darauf, das lokale Publikum an seinem Unternehmen zu interessieren, sondern auch neue Kreise aus den Nachbarländern zu gewinnen, und dafür bietet ihm die Messe eine willkommene Handhabe.

Viel weitere Perspektiven öffnen sich jedoch, wenn man Palästina nicht als Produktions-, sondern als Handelszentrum betrachtet. Es ist über die vorteilhafte geographische Lage des Landes am Kreuzungspunkt der Straßen zwischen Ost und West bereits unendlich viel geschrieben worden, und es scheint heute nicht mehr notwendig, auf diese fundamentale Wahrheit von neuem hinzuweisen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß im Laufe weniger Jahre für die handels- und verkehrstechnische Erschließung dieses Fleckchens am Mittelmeer bereits viel getan worden ist und daß die großen vielbesprochenen Projekte der Wüstenbahn und der indischen Flugverbindung sich ihrer Verwirklichung stark genähert haben. Was noch vor fünf Jahren Hypothese war, nimmt heute bereits greifbare Gestalt an. Der Haifaer Hafen nähert sich seiner Vollendung, jetzt wird die Fluglinie London-Karachi statt über Ägypten über Palästina geleitet. Der Aero-plan landet auf der Fläche des Tiberiassees, die

Passagiere werden dann per Auto nach Zernach an die transjordanische Grenze gebracht und dort in Landflugzeugen nach Indien weiterbefördert. Unterdes wird auf den Böden der Haifa Bay das geeignete Gelände für ein Aerodrom ausgesucht und damit auch die Umladung der Passagiere, die eine provisorische Maßnahme ist, überflüssig gemacht. Hält man sich schließlich noch vor Augen, daß die afrikanische Fluglinie über Kenya ebenfalls jetzt von Palästina und nicht mehr von Ägypten abzweigen soll, so sieht man das Land bereits heute als eine der entscheidenden Kreuzungen des nahen und mittleren Ostens und als einen wichtigen Knotenpunkt der britisch-imperialen Verkehrswege. Freilich sind diese Verbindungen heute noch mehr strategischer als handelsmäßiger Natur. Aber es besteht kein Zweifel, daß diese technische Erschließung der Gebiete, durch den Hafen zu Wasser, die Bahn zu Lande und das Flugzeug in der Luft, auch im Handel ihre Folgen haben werden.

Und noch ein anderes wichtiges Moment kommt hinzu. Während der früheren Tel-Aviver Messen war die Notwendigkeit der europäischen Länder, neue Absatzmärkte für ihre Waren zu suchen, noch nicht so dringend wie jetzt. Die gesamte europäische Wirtschaftslage drängt heute gebieterisch auf eine Vergrößerung der Absatzmöglichkeiten hin. Und wenn auch der nahe Osten zu einem guten Teil eine Bevölkerung aufweist, deren Kaufkraft man heute nur sehr vorsichtig einschätzen darf, so gibt es doch hier noch zweifellos eine Fülle unausgenutzter Möglichkeiten. Man darf annehmen, daß die Not daheim und die Aussichten auf neue Möglichkeiten in einem relativ unerschlossenen Gebiet die europäische Industrie in weit größerem Maße als früher auf die Levante-Messe 1932 hinweisen werden.

Für die jüdische Arbeit im Lande hat die Messe selbstverständlich noch ein besonderes Interesse. Nicht nur, daß dadurch eine größere Anzahl von Besuchern zur Touristenzeit ins Land gezogen werden. In dieser Hinsicht wird man seine Erwartungen sehr niedrig halten müssen, denn bei der allgemeinen Weltlage wird die gesamte Touristik auch die Palästina-touristik leiden müssen. Aber gerade heute bietet Palästina Investitionsmöglichkeiten, die sicherer sind als die in vielen anderen Ländern. Und eine solche Veranstaltung wie die Messe liefert eine einzigartige Gelegenheit, sich einen Überblick über die wirtschaftlichen Leistungen und Möglichkeiten Palästinas zu verschaffen, die wohl mancher benutzen wird, der sich mit dem Gedanken einer Investition im Lande trägt.

Bei guter Vorbereitung, Anteilnahme aller Faktoren, die für das Gelingen des Werkes hilfreich sein können und einer großzügigen Propaganda kann die Levante-Messe 1932 zu einem Erfolg werden. Wenn auch bei der mehr als unruhigen Weltlage niemand absehen kann, wie die Verhältnisse in einem viertel Jahre sich gestalten werden, so sind doch die Voraussetzungen für ein Gelingen vielleicht größer als sie je gewesen sind.

Felsche Kakao

Der pflanzliche Rohstoff „Eviunis“ enthält natürliche Mineralstoffe und Vitamine.

mit



„Eviunis“ fördert die Verdauung auf natürlichem Wege.

verstopft nicht!

„Eviunis“ gibt volle Lebenskraft!

66
Universitätsbibliothek
1569 Bortholmstr. 7

Hellenismus und Judentum

Von Prof. Dr. Constantin Stere

(Nach einem Vortrag des hervorragenden christlichen Gelehrten und bekannten rumänischen Politikers)

Die ganze europäische Zivilisation ist das Resultat der griechischen und jüdischen Kultur.

Kunst, Wissenschaft, Moral und Religion kommen aus diesen beiden großen geschichtlichen Strömungen.

Von den Dogmen und Riten, welche die mosaische Religion vom Christentum unterscheiden, wollen wir absehen; vom Standpunkte der historischen Entwicklung und der Auffassung über Leben und Kosmos sind Judentum und Christentum nichts anderes als zwei Abzweigungen des Judentums, im Gegensatz zum Griechentum.

Zur Unterstützung dieser Behauptung sei auf einen Freidenker wie George Clemenceau verwiesen, welcher im „Le grand Pan“ den Apostel Paul als den Vertreter des Judentums bezeichnet — des „schrecklichen schismatischen Juden, der uns als eine Verkörperung des „siegreichen Asiens gegen die menschliche Vernunft einen Christus gibt“ — und „der es wagt“, seine Propaganda „nach Griechenland zu verlegen, welches Land, die Natur vergötternd, ihm ebenso fremd und feindlich ist, wie die Natur selbst.“

Andererseits erklärt ein antisemitischer Publizist, Georges Batault, in seinem Buche „Le Probleme Juif“ kategorisch das Christentum als eine Emanation des Judentums. Dasselbe erklärt im übrigen ein christlicher Philosoph, wie Ernest Renan, welcher sagt: „Die Ursprünge des Christentums sind im Judentum zu finden. Die wahren Begründer des Christentums sind die großen jüdischen Propheten.“

Wahrlich, die Bibeltexte zeigen uns, daß bei einem Propheten wie Jesajas: „Das Suchen nach Gerechtigkeit“, „Liebe seines Nächsten“, „Verbrüderung unter den Völkern“ — diese christlichen Normen — von ihm verkündet werden und für ihn „die individuelle und öffentliche Moral bilden“. Bei Jesajas finden wir auch die ehernen Worte: „Und der Herr wird unter den Völkern richten; so daß sie sich von ihren Schwertern Pfugeisen und von ihren Speeren Sensen machen werden; und ein Volk wird nicht gegen das andere das Schwert ziehen; und sie werden das Kriegshandwerk nicht mehr lernen.“ (Jesajas II, 4.)

Die genannten Autoren stellen die Auffassung des Griechentums im Gegensatz zu der des Judentums dar. Was dient als Basis ihres Gegensatzes?

Jede Religion hat in erster Reihe die Aufgabe, die Stellung des Menschen innerhalb der Natur, seine Beziehungen zu ihr, seine Verbindung mit der ganzen Natur zu präzisieren. Bei den primitiven Völkern ist der Mensch bedrückt aus Furcht vor den ihn bedrohenden Mysterien, die ihn umgeben, ein Sklave der Natur. Er kniet vor dem schrecklichen Götzen.

Das Griechentum hat das Recht auf Leben und die Freude am Leben, sowie die Selbstherrlichkeit der menschlichen Vernunft zu Axiomen erhoben. Ihm ist die Vergötterung des Schönen zu verdanken. Hier inmitten feenhafter Landschaften sind Kunst, Wissenschaft und Philosophie entstanden. Im Salon der Aspasia konnten sich rings um einen gastlichen Tisch die Titanen des Denkens und der künstlerischen Schöpfungen in Helas versammeln. Dieser Brennpunkt des Denkens und der Poesie in der Mitte eines menschlichen Waldes bildet jenes „griechische Mirakel“, von welchem uns die Philosophen und Geschichtsschreiber berichten.

Aber die Natur umfaßt nicht nur feenhafte Landschaften wie ein Bild für Romeo und Julia;

in ihr hört man nicht nur das Zwitschern der Nachtigall. In der Natur finden sich auch die grenzenlosen Eisschollen; und trockene, wüste Gegenden, verpestete Sümpfe, wilde Tiere und giftige Reptilien. Im Schoße der Natur werden ein Parasit, eine Sumpfpflanze, ebenso wie ein Dichter oder Philosoph, mit derselben kalten Gleichgültigkeit empfangen. Unter der Einwirkung der wilden Kräfte der Natur, erscheint das Leben wie ein schreckliches Gemetzel, bar jedes moralischen Anstriches.

Wo kann der Mensch gegenüber dieser Gleichgültigkeit seines Wesens innerhalb der Natur eine Stütze, eine Zuflucht finden?

Die große historische Mission des Judentums war eben die Verkündung der Suprematie des Ideals der Menschheit.

Der berühmte Professor im College de France, Edouard Le Roy, sagt uns diesbezüglich:

„Im Laufe der vielen Jahrhunderte ist aus den Tiefen der jüdischen Seele eine außerordentliche und einzige religiöse Entwicklung auf dem Wege fortschreitender Versittlichung und Geistigkeit hervorgekommen. „Das jüdische Mirakel“ in seiner Art ist sicherlich nicht weniger verschwenderisch als das „griechische Mirakel“. Der neue Geist, durch diese jahrhundertelange Bemühung langsam vorbereitet, offenbarte sich plötzlich in einer höchsten Intuition, welche die Welt besiegt hat. Ein gewaltiges Ereignis, dessen Einwirkung unilgbar bleibt, weil es jenen Faktor der modernen Seele ergeben hat, welcher ihn für immer und ewig auch in der antiken Seele unzerstörbar macht.“ (Les Origines Humaines p. 304.)

Indem das Judentum das moralische Gesetz als höchstes Gebot aufstellt, behauptet es, daß der Mensch der Herr der Natur sei, während zu Beginn der menschlichen Entwicklung der Mensch als Sklave der Natur angesehen wurde und nach der Auffassung des Hellenismus eine Zierde der Natur bilde.

Und hier liegt die tiefe Bedeutung des Judentums und seiner Auffassung über die Welt.

Bezüglich der intimen Struktur der Natur, lassen sich in der kosmischen Entwicklung vier entscheidende Momente hervorheben:

1. Das Erscheinen des organischen Lebens ohne Bewußtsein; 2. Das rudimentäre Bewußtsein, ein glimmender Funke, noch nicht zum Selbstbewußtsein entfacht; 3. Das reflexive Bewußtsein — die Denkkraft — aus welcher Wissen und Kunst hervorgehen; 4. Die Manifestation des Bewußtseins als eines kosmischen Faktors, einer neuen Kraft, die ein Spielball der dunklen Mächte der Natur ist und sie zu bewältigen sucht.

Diese letzte Phase ist der Ruhmestitel des Judentums, welches seine Bedeutung nicht nur im Rahmen der Weltgeschichte, sondern auch dem Prozesse der kosmischen Entwicklung behauptet.

Das metaphysische Problem der Beziehungen zwischen Geist und Materie bleibe unberührt. Die materielle Tatsache, die immer mehr übernehmende Herrschaft des Menschen über die Kräfte der Natur, beweist zur Genüge die Legitimität der jüdischen Auffassung.

Die Gegner des Judentums verweisen auf einige

Werbt neue Leser!

rüstung der „anständigen Presse“ nichts gemerkt habe. Ja, wenn man die Rede des ersten Bürgermeisters Roß und die Ergüsse recht vieler Zeitungen liest, dann kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß auf diese Kreise das Wort zutrifft: „Dieser Mortimer starb Euch sehr gelegen.“

Ich bin kein Politiker und kenne darum die Praktiken und die Methoden der Politik nicht so richtig. Aber es scheint mir doch, als ob die Methode, einer Partei von vielen Millionen Anhängern und Wählern die Tat dreier Fanatiker anhängen zu wollen, höchst unanständig und gefährlich ist. Denn diese furchtbare Hetze gegen die „Mörderpartei“ der Nationalsozialisten kann die Atmosphäre nicht entgiften, sondern muß zu immer neuen Gewalttaten führen.“

Herrn Professor Burmester sind die Gewalttätigkeiten der Nationalsozialisten gegen Juden, Morddrohungen führender Persönlichkeiten der NSDAP, die ungeheuerliche Zahl von Friedhofschändungen usw. sicherlich nicht bekannt ge-

Aussprüche der Propheten, welche die Freude des Lebens verneinen, wie z. B. die Blitze des Propheten Jesajas, die er geschleudert „gegen die Töchter Zions, die stolz sind und mit gestrecktem Halse, mit den Augen zwinkernd, einhergehen und mit prächtigen Schuhen auf den Füßen tanzen“ (III, 16). Dies ist aber nicht das Wesentliche des Judentums; den besten Beweis bilden „Das Lied der Lieder“, welches die Töchter Zions rächt, und Lobeshymnen ihrem Halse wie „Der Turm von Babel“ und ihren Brüsten, wie „zwei junge Rehwillinge, die unter den Rosen weiden“, singt. In der ganzen lyrischen Poesie seit damals sind diese Perlen der Dichtkunst nicht übertriften worden.

Das Wesentliche im Judentum ist die Proklamierung der Oberherrschaft des menschlichen Ideals. Die Denker des Judentums wußten diese Auffassung mit den Wahrheiten des Hellenismus zu versöhnen.

Im Mittelalter verloren die jüdischen Denker nicht die Kontinuität mit dem klassischen Altertum, von der Epoche des Philon von Alexandrien — der Platoniker zu Beginn der christlichen Ära — bis zu Moses Maimonides im 12. Jahrhundert, welcher die Mischnah im Lichte der aristotelischen Philosophie kommentiert hat. — Letzterer erklärte kategorisch, daß er sich in einem Punkte von Aristoteles unterscheidet: Er glaube nicht an die Unzerstörbarkeit der Materie. Die moderne Wissenschaft gibt in diesem Belange dem Maimonides gegen Aristoteles recht.

Im übrigen hat Europa vor der italienischen Renaissance die klassische Literatur nur durch die Vermittlung der Araber (Avicenna oder Averroes) gekannt. Diese kamen jedoch nicht in Berührung mit den Originalien der klassischen Literatur. Sie lernten sie vermittelt der hebräischen Übersetzungen kennen.

Das Judentum betont die Oberherrschaft des „menschlichen Ideals“ durch die „Einheit Gottes“, woraus resultiert:

1. Die Einheit des menschlichen Genius im Gegensatz zur Atomisierung der Menschheit unter einem Volke von Privatgottheiten; 2. Die kosmische Einheit: durch die Unterordnung der äußeren Welt unter das menschliche Ideal.

Die Suprematie des menschlichen Ideals äußert sich durch Proklamierung von folgenden moralischen Prinzipien, die außer dem Menschen, der Welt fremd sind u. zw.: Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Friede.

Diese Prinzipien sind als Basis der moralischen Weltordnung aufgestellt worden, welche durch menschliche Solidarität gegenüber der Natur verwirklicht werden sollen.

Durch diese Auffassung entstand ein Abgrund zwischen Judentum und Hellenismus und nicht die Strenge der Propheten ist hierbei das Wesentliche. Das Griechentum in seiner Auffassung schuf in vertikalen Gärten — die die Völker trennten, da sie ihren eigenen Göttern unterworfen waren, und letztere ebenso angefeindet waren, wie die Menschen. Zu gleicher Zeit rechtefertigte das Griechentum auch die horizontalen Einfriedungen und zwar von dem Augenblicke, in welchem es die Sklaverei akzeptierte.

Das Judentum, welches die Einheit der Gottheit verkündete, hat in Wirklichkeit die Einheit und Oberherrschaft des moralischen Prinzips proklamiert, die Einheit des menschlichen Ideals als Faktor der Herrschaft des Menschen — geschaffen nach der Gestalt und dem Ebenbilde Gottes — über die kosmischen Naturkräfte, über die ganze Natur selbst.

Diese Auffassung bleibt noch eine Aspiration der Elite der Menschheit. Das Judentum hat noch nicht gesiegt; aber sein Sieg wird unfehlbar der Menschheit ein Leben sichern, welches wert sein wird, gelebt zu werden.

Aus der jüdischen Welt

Gerechtigkeit aus Sympathie. Triumphierend zitiert der „Völkische Beobachter“ in Nr. 84 eine Zuschrift des bekannten Geigenvirtuosen Geheimrat Professor Willy Burmester aus den „Hamburger Nachrichten“. Unter der Überschrift: „Man soll auch die andere Seiten hören“, hatte Burmester für die „rauhem Kämpfer“ Stellung genommen, als die ungewöhnlich brutale und verwegene nationalsozialistische Bluttat an dem Kommunisten Henning in Hamburg mit vollem Recht die gesamte Öffentlichkeit bis weit in die Kreise der Rechten empört hatte:

„Welche Ungerechtigkeit besteht darin, daß man den Tod eines Kommunisten zur Abfassung ganzer Leitartikel und zur Einleitung großer Staatsaktionen ausschaltet, und dagegen die Ermordung von Nationalsozialisten kommentarlos mit ein paar Zeilen abtut... Ich muß zu meinem größten Bedauern feststellen, daß ich bei diesen Vorgängen von einer Ent-

wesen, als er in die Saiten griff, um für die „harmlose“ NSDAP Stimmung zu machen. Der Zentralverein hatte ihm Gelegenheit gegeben, dieses schandbare Treiben an Hand von Tatsachen kennenzulernen. Herr Burmester hat aber bis heute geschwiegen, obwohl bereits Monate ins Land gegangen sind. Für ihn sind die anderen, die man auch hören muß, scheinbar nur die Nationalsozialisten.

Bereits fünf neue Friedhofschändungen im Jahre 1932. Während im Jahre 1931 insgesamt 15 Friedhofschändungen zu verzeichnen waren, meldet der Zentralverein im Jahre 1932 bereits fünf neue Dokumente kultureller Schmach:

Hamburg. Auf dem alten jüdischen Friedhof wurden in der Nacht vom 4. zum 5. Januar sechs Grabsteine von Kindergräbern herabgeworfen, drei große Granitsteine und zwei große Sandsteine mit Gewalt umgestürzt. — Kurze Zeit darauf:

Ribnitz in Mecklenburg. Der jüdische Friedhof wurde in furchtbarer Weise verwüstet.

Ganze Reihen von Grabsteinen sind mit Hakenkreuzen und Hetzprüchen beschmiert worden. Der Friedhof wurde außerdem in ekelerregender Weise besudelt. — Einige Tage später:

Oberölvish ein bei Bruchsal in Baden. Auf dem über 500 Jahre alten jüdischen Friedhof wurden vier Grabsteine umgeworfen.

Barnstorf im Bezirk Bremen. In der Nacht vom 23. zum 24. Januar wurden auf dem jüdischen Friedhof zwei Grabmäler geschändet. — Anfang Februar:

Leidingen, Kreis Hildesheim. Ein Grabstein auf dem israelitischen Friedhof wurde zur Nachtzeit auf einen Feldweg geschleppt und mit einem Hakenkreuz, einem Sowjetstern und Namen besudelt.

In Hamburg wurde der Täter, ein vielfach vorbestrafter Nationalsozialist zu neun Monaten Gefängnis, der zweite Täter, Sohn eines hohen Verwaltungsbeamten, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. In Mecklenburg konnten zwei Schüler der Realschule als Täter festgestellt werden, von denen einer, durch seinen Bruder, der NSDAP-Mitglied ist, verhetzt wurde. In den drei anderen Fällen konnten die Täter noch nicht ermittelt werden. Bemerkenswert ist, daß in Barnstorf in der Nacht der Tat ein Ball der NSDAP stattgefunden hat. — Die Gesamtzahl der Friedhofschändungen hat die Zahl 113 erreicht.

Schächtverbot in der Stadt Moses Mendelssohns. Dessau (J.T.A.). Der Gemeinderat von Dessau hat gemäß einem Antrag der nationalsozialistischen Fraktion mit großer Mehrheit beschlossen, das Schächten nach jüdischem Ritus im städtischen Schlachthaus zu verbieten.

„DAVID GOLDER“

ein „Jedermann“ von 1931

Von Harry Baur.

Harry Baur, der die Titelrolle in dem großen Tonfilm „David Golder“, dessen Uraufführung am 4. März im Königspavillon stattfindet, spielt, stellt uns folgenden Beitrag zur Verfügung (der Film erscheint im Verleih der Südfilm-A.-G.):

Das Schicksal des „armen Reichen“, das der Film „David Golder“ erzählt, wirkt nicht nur durch die Form eines reinen und hinreißenden Kunstwerks, die Regisseur Duvivier ihm gegeben. Von dem menschlichen Problem, das darin, ausgehend von dem gleichnamigen Roman Irene Nemirovskys, in einem allen verständlichen Bilderperanto aufgerollt wird, fühlt sich jedermann getroffen — erschüttert und seltsam getröstet zugleich. Man sieht und hört: die Geschichte eines Menschen, der, aus ärmlichen Verhältnissen kommend, ein Bankier geworden ist, dessen Einfluß die Pariser Börse ins Schwanken zu bringen vermag. Unerhörter Prunk und Luxus umgibt ihn.

Aber man sieht und hört und fühlt zugleich, daß es auf der weiten Welt nichts Ärmeres und Einsameres geben kann als diesen Krösus. Er ist nicht nur am Ziel — er ist auch am Ende. Er hat sein Vermögen, das immer und auch jetzt noch auf der scharfen Schneide gewagter Spekulationen liegt, mit unzähligen Sorgen und schlaflosen Nächten erkauft. Er findet jetzt selbst, daß er es überzahlt hat. Denn sein Herz ist aufgeblieben, und das Leben hat dem Tod bereits eine Option darauf eingeräumt.

Die guten Worte und zärtlichen Blicke, nach denen er sich sehnt, bekommt er prompt geliefert. Aber jeder kann merken, daß es Talmiware ist. Da man aus der Liebe zu David Golder Nutzen ziehen kann, gibt es keinen Menschen, der ihn uneigennützig liebt. Er würde ja gerne dafür bezahlen — aber es gibt Dinge, die man eben für Geld nicht zu kaufen bekommt! Die Frau, die er aus Elend und obskurem Dunkel zu Glanz und Reichtum führte, entpuppt sich als brutale Egoistin. Die Tochter, die sein letzter Lebensinhalt gewesen ist, ist das Kind eines anderen. In einer haßerfüllten Auseinandersetzung schleudert ihm die Frau diese vernichtende Wahrheit ins Gesicht.

Und David Golder, der sein Leben lang nur Rechner und Geldverdiener gewesen, wird an dessen Neige Philosoph. Er investiert in die letzte Transaktion, die er unternimmt, sein Herz und bucht es von vornherein auf Verlustkonto. Er opfert sich für das Glück des jungen Geschöpfes, das zu Unrecht seinen Namen trägt.

„Man darf nicht zu viel vom Leben verlangen, kleine Joyce“, sagt er zu ihr, man muß sich entscheiden: Geld oder Liebe...“

Und der Kinobesucher faßt vielleicht in diesem Augenblick neben sich nach einer Hand und erkennt, daß es nicht das schlimmste ist, kein Geld zu haben.

Leipziger Umschau

Poale Zion

Freitag, den 4. März, 8¹/₂ Uhr abends, spricht Genosse Fritz Bielick über: Die politischen Kämpfe in Deutschland. Sorgt für starken Besuch! — Februarteilungsblätter sind zum Preise von 20 Pfennigen beim Kulturleiter zu haben. — Chawerim, beschafft Euch die Mitteilungsblätter und verbreitet sie!

Kostümfest der Schachabteilung des Bar Kochba, Leipzig

Am 20. ds. Mts. veranstaltete die Schachabteilung des Bar Kochba unter dem Namen „Schachlamones“ ihr diesjähriges Purim-Kostümfest. Es erübrigt sich, viele Worte hierüber zu verlieren. Es war ein Erfolg auf der ganzen Linie. Wieder einmal war es Kunin, dem es gelungen ist, das Leipziger jüdische Publikum für sich zu gewinnen. Mit dieser Aufführung der reinsten Charakteristik hat er sich die Herzen aller erobert. Hervorzuheben sind drei Namen, Frau Shvirianski, E. Ludwig als Lilian Harvay und Kunin als Autor. Der ihnen gezollte langanhaltende Beifall war verdient. Auch die „Hasamir-Harmonists“ mit den Herren Jaffé, Faber, Sieradzki, Schnittmann, haben sich wieder einmal beliebt gemacht durch ihre immer wieder Heiterkeit hervorruhende Darstellung. E. Ettinger aus Tel-Aviv verdient es noch, für seine schön hergestellten Dekorationen besonders erwähnt zu werden. Nach der Prämierung der drei schönsten Damen sowie der drei originellsten Herrenkostüme vergnügte sich das Publikum bis in die frühen Morgenstunden bei Tanz und fröhlichem Beisammensein. Noé W.

Sport

Jüdischer Sportverein Bar-Kochba

Leichtathletik-Abteilung:

Der neue Vorstand setzt sich auf Grund der letzten stattgefundenen Generalversammlung wie folgt zusammen: Vorsitzender: Sig. Lehrfreund, Sportwart: Sig. Fischleiber, Kassierer: Rud. Potoker u. Jetty Braun, Pressewart: Rud. Potoker. — Die gleichzeitig vorgenommene Verteilung der im vergangenen Jahre errungenen Preise zeigte, daß unsere Abteilung mit zu den erfolgreichsten im Bar-Kochba gezählt werden darf. 24 erste, 38 zweite und 46 dritte Preise sind Erfolge einer großzügigen Aufbauarbeit unseres Sportlehrers Schilde. Ebenso wie im Vorjahre, wurde auch diesmal im Gesamtklassement unter den Leipziger Vereinen mit großem Punktevorsprung der erste Platz in der B-Klasse behauptet.

Unsere Trainingsabende: Montags: 17.30 bis 18.30 Mädchenabteilung, 18.30 bis 19.30 Frauenabteilung, 19.30 bis 21 Alte Herren; Dienstags: 17.30 bis 18.30 Knabenabteilung, 18.30 bis 19.30 Jugendabteilung, 19.30 bis 20.30 Damenabteilung, 20.30 bis 22 Herrenabteilung. — Donnerstags die gleiche Einteilung wie Dienstags. — Sämtliche Abende in der Höb. Isr. Schule, Gustav-Adolph-Straße 7.

Unser Trainingsbetrieb nimmt dauernd an Umfang zu, so daß sich bereits ein Mangel an Übungsleitern bemerkbar macht. Wir beginnen daher in Kürze mit einem Übungsleiter-Kursus und wollen sich geeignete Interessenten umgehend melden.

Handball-Abteilung: Der neugewählte Handball-Ausschuß besteht aus Kurt Hönigsberg, Heinrich Waltuch und Frau Weichsel.

Nur bei genügender Beteiligung wird es dem Ausschuß möglich sein, den Spielbetrieb noch weiter auszubauen. Eine Herren- eine Damen- und eine Knaben-Mannschaft haben in letzter Zeit gegen spielstarke Gegner erfolgreich bestehen

können. — Am kommenden Sonntag, den 21. ds. spielen unsere Knaben gegen Post-Sportverein I. Knaben. Zeit: 10 Uhr auf unserem Platz. Wir erwarten unsere Jungens als Sieger!

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Jugendarbeit. Wir veranstalten jetzt eine Reihe von Vorträgen unter dem Titel: „Was ein Prolet auf der Walze erlebt.“ Es ist nicht nur der Abenteuerdrang, der viele Arbeiter auf die Landstraße treibt, sondern auch ein gutes Teil Wissensdurst und die soziale Lage, die ihn dazu veranlassen, der Heimat auf kurze oder längere Zeit den Rücken zu kehren. Eine Ausnahme machen einige Berufe (wie Zimmerleute usw.), bei denen eine Wanderschaft Zunftbrauch ist.

Jugendabend. Am Sonnabend, den 27. Februar, 20 Uhr, im Jugendheim, Töpferstraße 3, Zimmer 8. Der erste Abend lautet: „Eine Reise durch die skandinavischen Länder.“

Schwimm-Abteilung. Sondertraining der Wasserballer und Funktionäre unter Leitung des Bezirkstrainers. In der vergangenen Woche lieferte unsere I. Mannschaft ein technisch einwandfreies Spiel gegen den Bezirksmeister. Am 25. Februar treten sie gegen eine Mannschaft von Süd an. Eine Woche darauf tragen sie ein Spiel gegen Ost am 3. März im Stadtbad aus.

Fußballspiele am Sonntag, den 28. Februar. Jüdat I — Probstheida I 10.30 Uhr. Treffen 9 Uhr Hauptbahnhof. — Jüdat II — Schönefeld III 10.30 Uhr. Treffen 10 Uhr Bauernwiesen. Jüdat Jgd.—Wiederitzsch Jgd. 9.30 Uhr. Treffen 9 Uhr Bauernwiesen. — Allen Mitgliedern, die Ostern nach Frankfurt fahren wollen, empfehlen wir, beim Kassierer Sparkarten anzufordern.

Schwimmabteilung (Bar-Kochba)

Achtung!! Wir machen es zur unbedingten Pflicht eines jeden Schwimmers, zu der am Sonnabend, den 27. Februar 1932 stattfindenden Generalversammlung des Gesamtvereines pünktlich 8 Uhr zu erscheinen.

Letzten Dienstag ist das von dem neuen Kulturausschuß ausgearbeitete Programm für die Heimabend der nächsten Monate vorgetragen und von den Mitgliedern beifällig aufgenommen worden. Da es sehr viel Neues, Akutes und allgemein Interessantes enthält, können wir damit rechnen, daß sich unser Kreis vergrößert. Selbstverständlich sind die Mitglieder anderer Abteilungen und eingeführte Gäste willkommen. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß wir am Dienstag, den 8. März im Saal des Heimes einen literarisch-musikalischen Abend, der sehr gut zu werden verspricht, veranstalten. Es wird u. a. ein Mitglied des Alten Theater rezitieren, wenn sich genügend Mitglieder melden, planen wir Ostern eine Fahrt in die Sächsische Schweiz. Näheres hierüber und Anmeldungen hierzu, jugendliche Mitglieder unter 20 Jahren, bei Suse Sassower und Arnold Margulies.

Zahlt eure Beiträge pünktlich, kommt regelmäßig zum Training und werbt neue Mitglieder! H.

Personenstandsrichten

Trauungen. Am Sonntag, 28. Februar, 4¹/₂ Uhr nachm., Fräulein Anna Ringelblum, Nordstraße 24, mit Herrn Carl Vogel, Karlsbad, in Leipzig, in der Talmud-Thora-Synagoge, Keilstraße 4.

Todesfälle: 14. Februar 1932 Chaje Sender, Friedrich-List-Straße 26. 14. Februar 1932 Malke Samuely, Hainstr. 26. 15. Februar 1932 David Heifermann, Nordstr. 14. 17. Februar 1932 Israel Wolf Lifschütz, Nordstr. 64. 17. Februar 1932 Dora Taube Wagschal, Auenstr. 14 (Altersheim). 18. Februar 1932 Selig Blattberg, Blücherstr. 43. 19. Februar 1932 Kurt Rosengart, Stefanstr. 18. 20. Februar 1932 Kalmen Schnapek, Elsastr. 2.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Gemeindesynagoge

Sabbatgottesdienst: Freitag, 26. Februar, Abendgebet 18 Uhr mit Predigt (Rabbiner Cohn); Sonnabend, 27. Februar, Morgengebet 9 Uhr, Jugendgottesdienst 15.15 Uhr mit Predigt (Rabbiner Dr. Goldmann); Nachmittagsgebet 17.55 Uhr, anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Cohn): Die Gebete der Juden: Die Psalmen; Abendgebet 18.29 Uhr.

Morgengottesdienst an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen 8 Uhr, Werktags 7 Uhr, Abendgottesdienst 18 Uhr.

Synagoge Ez-Chaim, Thalmud Thora-Synagoge.

Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda: Der Gottesdienst in der Ez-Chaim-Synagoge: Freitag, den 26. Februar, abends 17.45 Uhr. Sonnabend, den 27. Februar, früh 8.30 Uhr, nachmitt. 17 Uhr, Ausgang 18.29 Uhr. — Wochentags früh 7 Uhr und nachmittags 17.45 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löhrstraße 6, I. Druck: Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig, Brüderstr. 19



1000 Meter überm Meer — Schweiz

Voralpines Knaben-
Institut Montana Zugerberg

Vorschule, Gymnasial-, Real- und Handels-
Abteilung — Individuelle Erziehung —
Bewegliche Klassen — Ideale Sport-
anlagen — Erstklassige Werkstätten —

Der moderne
preiswerte

Naumann Schrank

die zeitgemäße
Nähmaschine
Bequeme Zahlungsweise
Kostenlose Näh-, Stick-
u. Stopfkurse

Nähmaschinen
Meth
Katharinenstr. 10 und
Frankfurter-Str. 22.



מצבות **Grabsteine** מצבות

Denkmäler, Erbbegräbnisse führt aus nach eigenen
Entwürfen in allen Materialien und Preisen. Kosten-
anschläge unverbindlich.

Bruno Weiske Leipzig N 21 - Telefon 55115
Bildhauer und Steinmetzmeister
Erste Referenzen jüdischer Kundschaft
seit 1919 ausschließlich für jüdische Kundschaft tätig

Neben dem Neuen Israelitischen Friedhof, Aus-
stellungsräume mit großem Lager fertiger Steine.
Eigene hebräische Schriftentwürfe.

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Bismarkhaus)
Gegr. 1858, Telef. 36659, 68110

Spezialgeschäft für
Füllhalter, Briefpapiere,
Drucksachen Prägnungen

Markt 10

W. Kretschmar, Inh. Robert Halne

Inventur-Ausverkauf
erstklassiger Herrenwäsche
äußerst preiswert

Gegen Fettleibigkeit
wirken am besten

Lauensteins vegetabilische
Reduktions-Tabletten / Tee / Massage-Crems
Allein echt

König-Salomo-Apotheke
Postversand: Grimmische Straße 17, Ecke Nikolstraße

Streng כשר geschlachtet und gesiegelt

Ia Puthähne RM -.85 p. Pfd
Ia Puthennen RM -.95 p. Pfd
Suppenhühner RM -.95 p. Pfd

porto- und spesenfrei unter Nachnahme

Sally Woltschansky - Eydtkuhen

Innen Dekorations-
Artikel
in Holz und Metall



Hauenstein & Kirchhof
Leipzig C 1
Brühl 22
Fernruf: 22015, 24838

Gardinen-Leisten
für moderne Dekorationen

VERLANGEN SIE BITTE UNSERE VORLAGEN U. PREISE

Die besten Kleiderstoffe
Die neuesten Mantelstoffe

Stoff-Etage Goldmann

Jetzt Petersstraße Nr. 28
im Woolwerth Haus

FENSTER-PARKETT-PREIS-VERGLEICH

GERMANIA Elektr. Teppich-klopfen

Fensterreinigung
Parkettreinigung

Hobeln mit neuester elektr. Maschine

Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch

Ein Inserat
im A.J.F. hat
stets Erfolg



Auktionshalle Frankfurter Str. 6
Auktions-Rückstände, gebr. Möbel jeder Art
freih. Verkauf

Annahme von Gegenständen aller Art zur Versteigerung

Bruno Kamprath
Versteigerer und Taxator — Telephon 122 88



Trude Berliner
spielt eine Hauptrolle
in dem D. L. S. Film
„Verlobt im Prater“

TRUDE BERLINER
spielt eine Hauptrolle in der
entzückenden Tonfilm-Operette
„Fräulein — falsch verbunden“
und
KOMMT PERSÖNLICH
vom 27. bis 29. Februar 1932 ins
U. T. HAINSTRASSE 19



Zu
unserer **Frühjahrs-Modenschau**

in unserem großen, zu diesem Zwecke noch bedeutend erweiterten Erfrischungsraum
am Dienstag, d. 1. März, Mittwoch, d. 2. März, Donnerstag, d. 3. März
u. Freitag, d. 4. März, in den Nachmittagsstunden von 3½-5½ Uhr,
wollen wir Ihnen ein möglichst übersichtliches Bild der neuesten Modeschöpfungen,
geben. Wir werden Ihnen vorführen, was maßgebende Modellhäuser des In- und Aus-
landes in Damen-Konfektion, Damen-Hüten, Strickwaren, modischen Kleinigkeiten etc.
jetzt bringen. Diese Veranstaltung gibt Ihnen wertvolle Anregungen für den Kauf
Ihrer neuen Kleidung und zeigt Ihnen zugleich, wie billig Sie bei uns kaufen können.

Während der Vorführung verabreichen wir für 1-Mk. inkl. Bedienung ein Kämmchen Kaffee m. Gebäck u. Schlagenne
Karten im Vorverkauf an unserer Theaterkasse 1. Stock u. an der Konfektionskasse 2. Stock. Einlaß nur gegen Karte!

KAUFHAUS BRÜHL
Das Haus, in dem man gern kauft!